

Kurioses aus der Welt der Uhren

Uhrenmacher haben eine blühende **Fantasie**. Das beweist eine Ausstellung in Zürich. Die Vielfalt der gezeigten Uhren erstaunt, die Technik verblüfft, die Liebe zum Detail berührt.

RICARDO TARLI

Monika Leonhardt stülpt sich weisse Handschuhe über. Die Kuratorin des privaten Uhrenmuseums Beyer berührt nie eine Uhr mit blossen Händen. Zu empfindlich sind die kostbaren Schmuckstücke. Die Historikerin steht in einem kleinen, fensterlosen Raum mit Vorhang, der die Diskretion eines Tresorraums ausstrahlt. Tatsächlich befinden sich hier überaus teure Gegenstände, nicht in einem Tresorfach, sondern gut gesichert hinter Vitrinen. Sechzig einzigartige Uhren sind hier ausgestellt, die das Publikum sonst nicht zu Augen bekommt.

Die Sonderausstellung «Kuriositäten» im Beyer Uhrenmuseum an der Zürcher Bahnhofstrasse zeigt bis Ende Monat Exponate, die Zeugnis über den enormen Ideenreichtum und das hohe handwerkliche Geschick der Uhrenmacher ablegen. Fast alle Uhren sind Einzelstücke, die Theodor Beyer im Laufe der Jahre zusammengetragen hat. Seine Sammlung gilt als eine der bedeutendsten Europas, wenn nicht der Welt.

Musikdose mit Uhr

An der Wand hängt ein kleines Bild, das eine Familienszene zeigt: Eine Frau mit ausladendem Kleid sitzt an einem Tasteninstrument, vermutlich ein Cembalo oder Spinett. Sie und ein elegant gekleideter Herr schauen einem Kind zu, das eine Trommel trägt. Am oberen rechten Bildrand ist eine Uhr eingebaut. Doch die Uhr ist weit weniger aufregend als die Figuren. Leonhardt zieht mit den weissen Handschuhen die Uhr auf. Musik erklingt, wie aus einer Spieldose. Gleichzeitig nicken die Figuren mit den Köpfen, die Frau schlägt die Tasten an, das Kind trommelt. Diese sogenannte Bilderuhr wurde um 1880 gebaut. Leonhardt ist von der Uhr entzückt: «Mir gefällt besonders die schöne Musik,» sagt sie.

Das ist nicht das einzige Ausstellungsobjekt, das die spielerische Seite der Zeitmessung zeigt. Die Ausstellung beweist, dass der Unterhaltungseffekt bei Uhren



«Blume im Topf», um 1930. Die Lieblingsuhr des Uhrensammlers Theodor Beyer aus der Sonderausstellung «Kuriositäten». Bilder: zvg



Diese Uhr aus Wien führt drastisch die **Vergänglichkeit** vor Augen.

Museum Beyer

- Chronometrie Beyer in Zürich ist das **älteste Schweizer Uhrenfachgeschäft** und eines der ältesten Unternehmen der Schweiz (gegründet 1760).
- Das Uhrenmuseum Beyer wurde vom Uhrensammler **Theodor Beyer** 1970 gegründet.
- In der permanenten Ausstellung sind rund **500 Uhren** ausgestellt: Taschenuhren, Chronometer, Pendulen, Wanduhren, Sanduhren, Sonnenuhren u.v.m.
- Eines der **ältesten Objekte** ist ein kleiner Stundenquadrant (Sonnenuhr) aus Elfenbein (um 1500).
- Die Sonderausstellung dauert vom **1. bis zum 29. Februar**.
- **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, im Februar ausnahmsweise auch samstags, 10 bis 13 Uhr. (tar)

LINK: www.beyer-ch.com

manchmal mindestens ebenso wichtig war wie die genaue Anzeige der Zeit. Gab es früher doch noch kein so immens grosses Unterhaltungsangebot wie heute.

Das gilt besonders auch für eine weitere Automatenuhr, die um 1860 entstand. Die Uhr befindet sich eingebettet in eine dreidimensional modellierte Landschaft: ein Bäumchen mit drei Kolibris aus echten Federn. Auf einmal beginnen die Vögelchen zu singen, einer der Kolibris hüpfte auf dem Ast hin und her, der dritte sitzt am Boden, senkt und hebt das Köpfchen, um Wasser zu trinken. Die Tränke ist mit einem Spiegel angedeutet. Von etwa

1790 an bis weit ins 19. Jahrhundert waren solche Automaten, die sich aus Uhren entwickelt hatten, sehr beliebt, insbesondere Singvögel.

Andere Ausstellungsstücke sind so klein wie ein Golfball, wie zum Beispiel jene Uhr, die sich im Schädel eines mit Diamanten besetzten Totenkopfs verbirgt und so drastisch die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins vor Augen führt. Andere sind noch kleiner, wie jene Uhr, die in einem Mini-Curlingstein integriert ist, und um 1930 in Biel von Mido hergestellt wurde.

Miniuhr im Blütenkelch

Des Hausherrn Lieblingsuhr ist übrigens, laut Kuratorin, eine Blume. Statt eines Stempels prangt im Kelch ein winziges Zifferblatt, umgeben von rosaroten Blütenblättern aus Stoff. Das Uhrwerk befindet sich im Blumentopf aus Blech. Die Zeiger werden durch eine biegsame Welle durch den Stiel angetrieben. Kuratorin Monika Leonhardt hat eine andere Lieblingsuhr: Eine goldene, achteckige Dose mit Kette. Darin verbergen sich zwei verschliessbare Fächer und ein Spiegel. Es ist ein stark abgewetztes Schminkkästchen von 1940 mit eingebauter Uhr. «Mir gefällt die Form», sagt Leonhardt. Die Frauen trugen das Döschen am Handgelenk wie eine kleine Handtasche.

Der Wert der ausgestellten Uhren sei sehr schwer zu beziffern, sagt die Kuratorin. Zu den wertvollsten Objekten gehören etwa der Vogelautomat und die Tischuhr aus kostbarem Meissen-Porzellan, dekoriert mit drei Engeln. Leonhardt: «Fast alle Uhren sind Einzelstücke und absolut unverkäuflich.» Zum Glück, denn nur so bleibt garantiert, dass sich auch in Zukunft jedermann daran erfreuen kann.



Eine Uhr mit einem künstlichen **Bonsai** und drei Kolibris, um 1860.

MEINE UHR

«Pünktlichkeit ist sehr wichtig»

pss. Manuela Bezzola hat sich im Taekwondo für die Olympischen Sommerspiele in Peking vom kommenden August qualifiziert. Zudem wurde sie letzte Woche von BT-Sportredaktion und -Leserschaft zur Seeländer Sportlerin des Monats Januar gewählt. Die Studenerin zählt allerdings nicht die Stunden bis zu ihrem Einsatz in China. Auf ihre Rado möchte sie aber dennoch nicht verzichten. «Meine Uhr, die ein Geburtstagsgeschenk meines Vaters ist, hat für mich zwei Bedeutungen.» Einerseits sei sie ein Schmuckstück, andererseits erfülle sie den Zweck, immer zu wissen, wie viel Uhr es ist. Denn Pünktlichkeit ist für die 18-Jährige im Leben wichtig. «Ich mag es gar nicht, wenn ich zu spät komme. Ist dies der Fall, zum Beispiel, wenn der Bus nicht rechtzeitig fährt, sage ich natürlich Bescheid.» Während des Tages schaut die Taekwondo-Kämpferin immer wieder auf die Uhr, schliesslich hat sie ein vollgepacktes Programm zu bewältigen. Dennoch reichen ihr 24 Stunden pro Tag aus, um all die Ziele zu erfüllen. «Nein, 48 Stunden bräuchte ich schon nicht.» In ihrem Sport ist die Zeit nicht so bedeutend. «Wir erhalten eine Nummer, wann wir im Einsatz stehen», sagt die Spitzensportlerin, die zurzeit als Halbprofi Sport betreibt.

Obschon sie viel zu tun hat, fühlt sie sich nicht unter Stress. «Natürlich ist es nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen, aber ich bin zufrieden, so wie es ist. Und jetzt habe ich mit den Olympischen Spielen sowieso eine zusätzliche Motivationspritze erhalten.» Für Bezzola ist es schliesslich wichtig, auch genug Zeit für sich selber zu haben und mal nichts zu machen. «Diese Zeit nehme ich mir immer wieder», sagt die Seeländer Olympia-Teilnehmerin.



Manuela Bezzola und ihre Rado. Bild: Olivier Gresset

DAS OBJEKT



300 Meter wasserdicht

BLANCPAIN Morgen ist Valentinstag. In den letzten Wochen wurden darum an dieser Stelle viele Valentinstag-Uhren erwähnt. Heute nicht. Heute gibts die Blancpain «Fifty Fathoms Automatic», eine Neuversion dieser Taucheruhr von 1953. In der Trendfarbe Weiss lässt sie sich auch gut verschenken. mt/tg/zvg

Baselworld: Vieles neu macht der April

Bald ist wieder Messezeit: Am 3. April öffnet die **Weltmesse für Uhren und Schmuck** in Basel ihre Tore – mit Neuerungen, die den Luxusanspruch noch stärker hervorheben.

Das Schauspiel ist jedes Jahr wieder eindrucklich. Zu abertausenden pilgern sie nach Basel, die Händler, Importeure, Journalisten, Uhrenliebhaber und Neugierigen, die sich für die 45 Franken, die ein Tageseintritt kostet, den Zutritt in eine Welt voller Luxus sichern. Sie sehen Stände, so gross wie Villen, in deren Schaufenster die neusten Modelle in effektvoller Beleuchtung edel glitzern; livrierte Herren, welche die Eingänge zu den Hinterzimmern bewachen, wo in zweckmässigen Büros in ein paar Tagen Umsätze in der Höhe von vielen hundert Millionen Franken dingfest gemacht werden; es ist ein Gedränge in den Gängen, zumindest die ersten paar Tage, bis der Tross weiter-

zieht; und die Stadt Basel ist in diesen goldenen Tagen proppenvoll mit Besuchern aus aller Welt. Kurz: Vom 3. bis 10. April findet in Basel wieder die Baselworld statt, die international wichtigste Fach- und Publikumsmesse für Uhren und Schmuck. Mehr als 100 000 Besucherinnen und Besucher, davon 2500 Medienvertreter, werden erwartet, auf 160 000 Qua-

dratmetern werden 2100 Aussteller ihre Neuheiten präsentieren. «Alle renommierten Uhren- und Schmuck-Marken sind wieder in Basel präsent», schreibt die Messeleitung.

Um den hohen Ansprüchen noch besser gerecht zu werden, gibt es für die Ausgabe 2007 zahlreiche Neuerungen und Änderungen. So sollen die Uhrenhersteller

im Gebäude 2 mehr Raum erhalten. Möglich macht dies die neu konzipierte «Hall of Fascinations», die den dortigen Marken zu mehr Ausstellungsfläche verhelfen soll.

Nicht nur im Uhrenbereich, auch im Schmucksektor ist die Nachfrage laut Messeleitung sehr stark: «Mir ihren wachsenden Branding-Aktivitäten benötigt diese Aussteller-Gruppe zunehmend mehr Raum, um eine Marke im Rahmen der Baselworld adäquat zu inszenieren.» Im Gebäude 3 haben die Veranstalter darum 8500 Quadratmeter zusätzliche Ausstellungsfläche geschaffen, indem sie die «Hall of Impressions» neu eingerichtet haben. Damit entsteht auch in der «Hall of Feelings» mehr Raum für die Aussteller, während das Dekorations- und Standbaukonzept in der «Hall of Impressions» einen «Auftritt im gehobenen Rahmen» ermöglicht.

Zahlreiche Aussteller nutzen die Baselworld als Plattform für ihre Präsentationen, Pressekonferenzen und Events. Mit dem «Baselworld Palace» schafft die Messeleitung eine permanente Möglichkeit dafür mittels einer temporären Installation direkt am

Messeplatz. Die «grosszügige, loungeähnliche Plattform» ist einer «ausgewählten Gruppe von Ausstellern» vorbehalten.

Ausbauen will die Messeleitung auch die mediale Versorgung während der Messedauer. Die «Baselworld Daily News», eine vierfarbige, täglich erscheinende Gratispublikation im Zeitungsformat, soll aufgewertet werden. Qualität und Umfang würden «abermals gesteigert», kündigen die Veranstalter an.

Wieder angeboten wird das letzte Jahr eingeführte «Baselworld Village» in der Basler Innenstadt. Der Treffpunkt mit kulinarischer Versorgung dient Ausstellern und Besuchern zum Ausspannen nach einem anstrengenden Messetag – respektive zum Netzwerken, gilt das «Village» in der offiziellen Sprachregelung doch als «Networking-Plattform».

Eines ist gewiss: Nachdem 2007 neue Rekordzahlen für die Uhrenhersteller brachte und die ersten Zeichen des noch jungen Jahres 2008 nicht auf eine Abschwächung hindeuten, dürfte die Stimmung an der Baselworld wiederum ausgezeichnet sein.



Stände, so gross wie Villen: Die Uhren- und Schmuckmesse Baselworld wird dieses Jahr noch luxuriöser. Bild: BT/a